

Das politische System der Schweiz [hrsg. v. Jürg Steiner]

Autor(en): **Ehinger, Paul H.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hältnisse verstanden hat. Er hat mit dieser reich dokumentierten Studie einen gewichtigen Beitrag zur schweizerischen Zeitgeschichte erbracht.

Kirchdorf (Bern)

Hermann Böschenstein

Das politische System der Schweiz. Hg. von JÜRGEN STEINER, unter Mitarb. von ERWIN BUCHER, DANIEL FREI und LEO SCHÜRMAN. München, Piper, 1971. 241 S., Tab. (Texte und Studien zur Politologie/Piper Sozialwissenschaft, Bd. 5.)

Dieser Band einer deutschen Reihe «Texte und Studien zur Politologie» versucht das politische System der Schweiz, das vermöge der comparative politics als abweichender Fall einer Demokratie angenommen wird, in einer interdisziplinären Arbeit zu analysieren. Dabei hat sich der Herausgeber das Ziel gesteckt, «das politische System für die Theorienbildung zunehmend fruchtbar (zu) machen» (S. 9). Diese Absicht ist vielleicht etwas zu hoch gegriffen. Abgesehen davon, dass die Beiträge hierfür wohl zu wenig erschöpfend sind, ist doch auch zu bemerken, dass jeder der vier Autoren über die gleichen Gebiete umfassendere und detailliertere Abhandlungen verfasst hat, die sich wohl besser eignen würden. Hingegen scheint uns der Band in einer anderen Hinsicht einen ebenso wertvollen Zweck zu erfüllen: Er gibt in angemessener Kürze eine wissenschaftlich differenzierte Einführung in das politische System des Landes. Laien, Ausländer oder Lehrer erhalten einen informativen Überblick, wobei ein gewisser Handbuchcharakter attestiert werden darf. Wir denken etwa an den Anhang, der neben Tabellen mit bekannten und woanders leicht auffindbaren Daten auch solche aufführt – zum Beispiel der Bundesrat nach Parteien seit 1848 (Tabelle 20) oder die kantonalen Parlamente und Regierungen (Tabellen 21 und 22) – die man sonst kaum irgendwo findet. In der ausgewählten Bibliographie vermisst man freilich die «Schweizerische Politik», herausgegeben seit 1965 vom Forschungszentrum für schweizerische Politik in Bern, die doch die Stellung als Standardwerk für die allerneueste Schweizer Geschichte beanspruchen darf.

In einem ersten Teil geben *E. Bucher*, Professor für neuere Geschichte an der Universität Zürich, und *L. Schürmann*, Nationalrat und Professor für Staatsrecht an der Universität Freiburg, die historische und rechtliche Grundlegung. Der Abriss der Schweizer Geschichte bringt nicht wesentlich Neues. Aber der Versuch, die politikwissenschaftlichen Begriffe in eine historische Analyse zu integrieren, ist über weite Strecken gut gelungen. Mit Recht wird auf den zentralen Tatbestand hingewiesen, dass der schweizerische Liberalismus seit seiner Gründung des Bundesstaates keinen Nachtwächterstaat wollte und seither stets auch die soziale Wohlfahrt ins Auge gefasst hat. – Im kürzesten Beitrag des Bandes werden die Struktur des Bundesstaates und der direkten Demokratie, die Freiheitsrechte und die Ordnungs-

politik sowie das Verhältnis zwischen Staat und Kirche dargestellt. Schürmann hebt dabei die Eigenständigkeit dieser Strukturelemente hervor.

In einem zweiten Teil stellen *J. Steiner*, Professor für Politische Wissenschaft an der Universität of North Carolina at Chapel Hill, und *D. Frei*, Professor derselben Disziplin an der Universität Zürich, die innen- und die aussenpolitischen Prozesse dar. Bei Steiners Beitrag handelt es sich weitgehend um eine gedrängte Zusammenfassung seines kürzlich in dieser Zeitschrift rezensierten Werkes «Gewaltlose Politik und kulturelle Vielfalt»¹. – Im letzten Beitrag wird die Schweiz im internationalen System behandelt. Sie wird in die Gruppe der westlich orientierten, entwickelten Industriestaaten eingeordnet, was anhand sehr interessanten, empirischen Materials belegt wird. So stützt man sich zur präzisen Messung für das Ausmass an Kommunikation mit anderen Nationen auf die empfangenen Briefsendungen in Millionen. Die gehaltvollen Überlegungen Freis münden in ein theoretisches Modell ein, das auch Alternativen des aussenpolitischen Verhaltens der Schweiz mit einbezieht.

In einer Zeit, in welcher es in gewissen Kreisen wieder Mode geworden ist, das politische System der Schweiz als antiquiert und abbruchreif hinzustellen, erfüllt ein Werk wie das vorliegende sowohl eine wissenschaftliche als auch eine staatspolitische Aufgabe. Es analysiert nicht nur den Status quo, sondern zeigt neben den Schwächen des politischen Systems auch systemimmanente Alternativen auf. Die Schweiz ist gekennzeichnet durch ein stark differenziertes und komplexes System, das die politischen Entscheidungen erschwert, verzögert und das zur Konkordanz führt, führen muss. Trotzdem zeigt die Schweiz in ihrer Gesamtheit, wie amerikanische Politologen aus ihren Untersuchungen folgern, durchaus «a possible alternative pathway to modernity» (S. 149).

Hinterkappelen bei Bern

Paul H. Ehinger

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

GEORGE HUPPERT, *L'idée de l'histoire parfaite*. Paris, Flammarion, 1973.

In-8°, 217 p. («Nouvelle bibliothèque scientifique», dirigée par Fernand Braudel).

Pendant la seconde moitié du XVI^e siècle, une pléiade de juristes et d'humanistes français ont réussi à créer et employer un «outillage» permettant d'étudier scientifiquement le passé national. Georges Huppert a choisi les ouvrages de cinq auteurs pour exemplifier la quête d'une «histoire

¹ Vgl. *SZG*, 23/1973, S. 154–157